

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890**

57 (15.5.1890)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 57.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 15. Mai

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 13. Mai. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrath Hoff zu längerem Vortrag. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr begab sich Höchstselbe zum Hauptbahnhof, um Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zu begrüßen. Es waren daselbst zum Empfang anwesend: Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Fürstin zu Lippe und die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingenburg mit Prinzessin Tochter; der Oberstallmeister v. Holzling, der königlich preussische Gesandte von Eisenacher, der kaiserlich russische Geschäftsträger Herr Eichler, Graf Douglas, Baron Thatt, Dr. Tham, die Hofdamen Freiin von Schönau und von Nordenfalk, sowie der Flügeladjutant Major Müller. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin erwartete mit Höchstihren Enten die geliebte Tochter im Großherzoglichen Schloß, wo auch die Herren und Damen vom Hofstaat versammelt waren. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnen im Erdgeschoß des westlichen Schloßflügels.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser traf auf seiner Reise nach Königsberg am Sonntag Abend in Wirschowitz in Schlesien ein und verweilte hier als Gast des Grafen Hochberg bis zum Dienstag Abend, um alsdann über Gnesen und Dirschau nach Königsberg weiterzureisen. In Dirschau gedachte die Kaiserin mit ihrem erlauchten Gemahl zusammenzutreffen und mit ihm gemeinsam die Reise nach der ostpreussischen Hauptstadt fortzusetzen. Ueber die Rückkehr der kaiserlichen Majestäten nach Potsdam, resp. dem Neuen Palais sind endgültige Bestimmungen bis jetzt noch nicht getroffen worden.

\* Obwohl die Reichstagsession kaum erst begonnen hat, werden doch schon allerhand Vermuthungen über ihre Dauer laut, die sich

allerdings noch sehr widersprechen. Aber in ihnen allen wird doch das Mißliche der verhältnißmäßig so spät im Jahre erfolgten Einberufung des Parlaments betont, die angesichts der schwierigen Aufgaben desselben entweder ein Tagen desselben bis tief in den Sommer hinein oder aber einen Abbruch der Session und somit eine Vertagung derselben bis zum Herbst höchst wahrscheinlich macht. Es wird zwar gemeldet, daß der Senioren-Konvent die Ansicht ausgesprochen habe, die Erledigung der sämtlichen Vorlagen werde sich bis Mitte Juni ungefähr ermöglichen lassen, aber dann würde sich der Senioren-Konvent in einer merkwürdigen Täuschung befinden, denn daß das Haus in fünf oder selbst sechs Wochen die ihm gestellten Aufgaben auch beim besten Willen nicht bewältigen kann, dürfte doch allseitig klar sein. Es würden dann die oben erwähnten zwei Möglichkeiten zu erwägen sein, aber eine Tagung bis in den Hochsommer hinein weist ebenso sehr ihre mißlichen Seiten auf, wie dies von einer Verschiebung der Reichstagsgeschäfte etwa nach Erledigung der dringendsten Vorlagen zu gelten haben würde und so darf man einigermaßen gespannt sein, wie die Lösung dieses Dilemmas erfolgen wird.

\* Die Streikbewegung in Deutschland will noch immer nicht sonderlich nachlassen und wenn heute ein größerer Ausstand sein Ende erreicht hat, so beginnen dafür morgen andere Ausstände. Aus einer ganzen Reihe von Städten werden umfangreiche Arbeitseinstellungen in den verschiedensten Betrieben gemeldet und ist hierdurch theilweise ein energisches Vorgehen der betreffenden Arbeitgeber gegen die streikenden Arbeiter verursacht worden. So bedauerlich nun auch an sich eine schroffe Haltung der Arbeitgeber gegen ihre Arbeiter ist, da sie eine Verständigung zwischen beiden Theilen nothwendiger Weise erschweren muß, so läßt sich andererseits auch nicht verkennen, daß die Arbeiter durch ihre oft übertriebenen Forderungen mit die Schuld daran tragen, wenn nun die Arbeitgeber zu scharfen Repressalien greifen. Man

sollte es sich doch in Arbeiterkreisen einmal ernstlich überlegen, daß diese ewigen Streiks schließlich auch die Interessen und die Wohlfahrt der Arbeiter empfindlich schädigen müssen, denn die fortwährenden Ausstände tragen eine tiefgreifende Beunruhigung in weite Zweige unseres industriellen und gewerblichen Lebens hinein und die Folgen dieser Beunruhigung werden die Arbeiter früher oder später sozusagen an ihrem eigenen Leibe empfinden.

\* Gegenüber dem bekannten Dementi, welches der „Hamb. Korresp.“ der Nachricht von dem angeblich bevorstehenden Ausscheiden des preussischen Gesandten bei den Hansestädten, v. Kufferow, aus dem Staatsdienste hat zu Theil werden lassen, halten freisinnige Blätter an der erwähnten Meldung fest. Nach der „Saale-Ztg.“ z. B. gilt als bestimmt, daß Herr v. Kufferow schon seit Monaten nicht mehr die allerhöchste Werthschätzung in dem Maße besessen habe, wie sie für einen diplomatischen Vertreter des Reiches unentbehrlich, und zwar wegen einer gewissen Rolle, die er nicht nur auf publizistischem Wege, sondern auch auf einem andern Gebiete im Einverständnis mit dem Fürsten Bismarck gespielt habe. Das „Berl. Tagebl.“ seinerseits bemerkt, die Kündigung des Gesandtschaftspalais (in Hamburg) und die Begrüßung des Herrn v. Kufferow gehörigen Mobiliars deuteten klar auf dessen endgültiges Ausscheiden, für das vorläufig nur die höflichere Form des „Urlaubs“ gewählt sei. — Es wird sich wohl bald zeigen, ob die letztere Auffassung der Wahrheit entspricht oder ob der „Hamb. Korresp.“ mit seiner Versicherung, Herr v. Kufferow verlasse nur seinen Gesandtschaftsposten, um auf einem anderen Staats- oder Reichsposten Verwendung zu finden, Recht behält.

\* Die ein gewisses Aufsehen erregende Meldung, wonach ein französischer Journalist, Herr des Hourz, Chefredakteur des Pariser „Matin“, leßthin zwei Tage als Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh geweiht haben soll, bestätigt sich dem Vernehmen nach.

## Feuilleton.

22)

### Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

#### 14. Martin's Testament.

Acht Tage waren nach diesem letzten Morgen verfloßen. Christian war vor lauter Geschäften noch nicht einmal dazu gekommen, seine geliebten Berge und den ehrlichen alten Peter Malmström zu besuchen.

Heute war Sonntag und auch zufällig einer, der seinem Namen Ehre machte, voll Sonnenschein und heiterer Luft. Heute wollte Christian hinaus in die Berge.

Er sagte es dem Onkel, der zustimmend nickte und so marschirte er schon früh hinaus, einen leichten Ueberzieher über die Schulter geworfen, einen kräftigen Stock zum Bergsteigen in der Hand. Sein erster Weg führte ihn nach Peter Malmström's Hause, der vor seiner Thüre im Sonnenschein saß und behaglich sein Pfeifchen schmauchte.

„Guten Morgen, Freund Malmström!“ rief er ihm schon von Weitem entgegen, und erstaunt legte der Alte die Hand über die Augen, um den Fremden genauer betrachten zu können.

Jetzt stand Christian vor ihm, und mit einem Ausruf der Freude streckte Peter Malmström ihm die schwielige Hand entgegen.

„Herr Waldmann, so wahr ich lebe!“ sprach er gerührt. „Welche Freude, Sie noch einmal wieder zu sehen!“

Bevor Christian, welcher sich neben dem Alten auf der Bank niedergelassen hatte, antworten konnte, stand auch schon die junge Frau Malmström laut jubelnd vor der Thüre, einen kräftigen Buben auf dem Arme.

„Was macht meine Ingeborg?“ fragte sie athemlos.

„Sie ist wohl auf!“ lächelte Christian. „Da habt Ihr ja einen prächtigen Ersatz.“

„Nun freilich,“ schmunzelte der Alte. „Es ist auch ein kleiner Peter.“

„Ach, ein derber Schifferjunge ist's!“ lachte die Frau, einen Kuß auf des Kindes volle, rothe Wangen drückend.

„Aber doch kein so feines Engelein, wie die kleine Ingeborg, die mir noch im Herzen steckt.“

„Nun, tröstet Euch nur,“ lächelte Christian, „sie kommt bald, vielleicht schon in vierzehn Tagen mit der Mutter nach Bergen.“

Peter Malmström warf sein Köppchen vor Freuden in die Höhe, und die Frau hätte bald vor Ueberraschung den Burschen fallen lassen, der sich schreiend an sie anklammerte.

„Haben sich fast gar nicht verändert, Herr Waldmann!“ meinte der ehrliche Schiffer, seine Pfeife wieder in Brand sendend. „Sind etwas größer, stärker, auch männlicher geworden. Na, es sind ja auch schon über 6 Jahre, seit wir uns zum letzten Male gesehen, ist immer eine gute Zeit, worin mancher Tropfen zum Meere

läuft, sich mancher Mensch zur Ruhe niederlegt. Hätte mein alter, ehrlicher Martin Greenquist das doch erleben können! sprach immer so viel von Ihnen und der kleinen Ingeborg. Als Ihr letzter Brief ankam — ich glaube, es sind schon über 2 Jahre her, — da sah er hier neben mir, wo Sie sitzen, und las mir den Brief vor. Er weinte vor Freuden, daß es so gut ginge, und meinte, das könne auch gar nicht anders sein, da Sie ein braver junger Herr seien. Und von der kleinen Ingeborg, ach, Herr Waldmann, er konnte nicht genug von ihr hören und sprechen!“

„Ja, Martin war eine ehrliche Seele,“ versetzte Christian. „Hat er lange gelitten, und wann ist er denn eigentlich gestorben?“

„Im, hat Ihnen der Onkel nichts davon erzählt?“

„Keine Silbe, mochte auch nicht danach fragen.“

„Es hat sich viel in jenem Hause verändert, auch der Herr ist nicht mehr der Alte,“ brummte der Schiffer und fuhr nach einer Pause leise fort: „Martin starb erst vor einem halben Jahre, woran? — ich weiß es nicht, nur so viel erfuhr ich von ihm selber, — er ließ mich noch einmal zu sich kommen, — daß der frühere Prokurist Lund, ein rechter Schurke, eigentlich Schuld an seinem raschen Ende sei. Dieser hatte sich schon damals aus dem Staube gemacht. Herr Jensen wollte die Sache vertuschen, es sollte nicht davon geredet werden; aber man munkelte doch von den großen

Welcher Art die Beziehungen zwischen dem Schloßherrn von Friedrichsrub und dem genannten französischen Journalisten sind und welchen speziellen Zweck der Besuch in Friedrichsrub gehabt hat, entzieht sich noch der Kenntniß weiterer Kreise, was jedoch verschiedene deutsche Blätter nicht hindert, bereits hämische Betrachtungen an den Vorgang zu knüpfen. Indessen besitzt Fürst Bismarck doch mindestens das Recht, als Privatmann zu empfangen, wen er will, und daß der Fürst seinem französischen Gast etwaige „Enthüllungen“ über Fragen diskreter Natur gemacht haben sollte, erscheint sicherlich als ausgeschlossen.

#### Belgien.

\* Die Verhandlungen des Antisklavereikongresses in Brüssel spinnen sich von einer Woche zur andern fort, ohne daß sich noch ein Zeitpunkt für die Beendigung der Konferenzarbeiten bestimmt angeben ließe. Es mag mit daran liegen, daß auf dem Kongresse immer wieder neue und schwierige Fragen auftauchen. Eine solche bedeutet offenbar auch diejenige der Handelsfreiheit im Kongo-Becken, welche letztere die Berliner Kongo-Konferenz im ausgedehntesten Maße festgesetzt hat. In der Samstag-Sitzung des Kongresses brachte nun der belgische Generalstaatssekretär des Auswärtigen, Baron Lambert, einen Antrag auf Durchsicht der bezüglichen Bestimmungen der Kongo-Akte ein, mit dem Vorschlage, diejenigen Staaten, welche Ländergebiete im Kongo-Becken besitzen, sollten ermächtigt werden, von allen eingeführten Waaren Wertzölle zu erheben. Indessen unterstützten nur die englischen Bevollmächtigten den Antrag nachdrücklich, während die Bevollmächtigten Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Portugals, obwohl sie im Prinzip zwar mit dem Antrage einverstanden waren, doch erklärten, sie müßten ihren Regierungen alle und jede Entscheidung vorbehalten.

#### Frankreich.

\* In der französischen Deputiertenkammer gelangte am vorigen Samstag die Dahomey-Angelegenheit zur Sprache. Regierungsseitig zeichnete Unterstaatssekretär Etienne ein ziemlich günstiges Bild von der Lage in Dahomey. Aus seinen Ausführungen ist die Erklärung hervorzuheben, daß die französische Regierung keineswegs beabsichtige, eine besondere Expedition nach Dahomey zu entsenden, da der König von Dahomey sich jedenfalls zu Unterhandlungen werde genöthigt sehen. Im Anschluß hieran versicherte Etienne, Frankreich werde seinen großen Besitz in Afrika kolonisiren und hierbei überall seine Prestige aufrecht erhalten, worauf der Marineminister Barbey

Spitzbübereien dieses sauberen Herrn; nun, der Onkel vertraute ihm ja Alles an und hielt die ganze übrige Welt für nichtsnußig. Verzeihen Sie, Herr Waldmann, aber der Onkel hat's verdient, daß er so behandelt worden ist."

Christian fragte leise, ob Martin ihm sonst nichts anvertraut habe.

Der Alte blickte ihn von der Seite an und schien zu überlegen.

"Er wollte mir sicherlich noch Manches sagen," versetzte er nach einer Weile, „der Tod kam dazwischen, er starb in meinen Armen. Von Ihnen, Herr Waldmann, wollte er auch noch reden, es machte ihm ordentlich Angst, er nannte Ihren Namen, sprach von Ingeborg und konnte nichts Verständliches mehr hervorbringen. Dann deutete er auf sein Kopfkissen, und als ich ihn aufrichtete, fand ich ein versiegeltes Papier ohne Aufschrift. Er öffnete den Mund, um noch Etwas darüber zu bestimmen, doch kam keine Silbe heraus, — und in der nächsten Minute war er schon todt."

„Und das Papier, wo habt Ihr es gelassen?“ fragte Christian erregt.

„Ich wollte es Anfangs Herrn Jensen eingehändigen, besann mich aber eines Besseren und nahm es mit mir. Wollen Sie es lieber zu sich nehmen, Herr Waldmann? — Wenn ich daran denke, ist's mir allemal, als hätte ich einen Diebstahl begangen."

„Ja, ja, gebt es mir," rief Christian hastig. „Das Papier kann Wichtiges enthalten, das vielleicht in unrechte Hände gerathen könnte."

noch nähere Auskünfte über die französischen Streitkräfte in Dahomey gab. Nach diesen befriedigenden Erklärungen der Regierungsvertreter genehmigte die Kammer einstimmig die von der Regierung gebilligte einfache Tagesordnung, womit die französische Volksvertretung ihr vollkommenes Vertrauen zu der Haltung des Ministeriums Freycinet in der Dahomey-Frage bekundet hat.

#### Türkei.

\* Der türkische Justizminister Djeddet Pascha ist plötzlich seines Amtes entsetzt worden und hat er den seitherigen Minister der Erbschaften oder geistlichen Stiftungen, Riza Pascha, zum Nachfolger erhalten. Der überraschende Personalwechsel in der Leitung des türkischen Justizministeriums, der übrigens noch eine Reihe anderer Personalveränderungen in dem höheren Staatsdienst der Türkei nach sich gezogen hat, ist zwar in seinen Ursachen noch nicht aufgeklärt, aber es scheint beinahe, als ob der Vorgang mit der Angelegenheit des deutschen Handelschiffsmatrosen Hundt zusammenhänge. Derselbe war in angetrunkenem Zustande in Konstantinopel von türkischen Polizeidienern festgenommen und arg mißhandelt worden und auf Betreiben des deutschen Generalkonsuls wurden die betreffenden Beamten vor Gericht gestellt, welches indessen die Angeklagten trotz deren klar zu Tage liegender Schuld freisprach. Jetzt nahm sich aber der deutsche Botschafter v. Radowitsch seines Landmannes an und es heißt sogar, Herr v. Radowitsch habe sogar gedroht, er würde eventuell seine Pässe fordern, und es liegt da die Vermuthung nahe, daß der Rücktritt Djeddet Pascha's irgendwie mit der Einmischung Herrn v. Radowitsch zu Gunsten des Hundt zusammenhängt.

#### Vereins-Nachrichten.

-i- Durlach, 12. Mai. Auf gestern Nachmittag hatte der hiesige Turnverein, der älteste derartige Verein in Durlach, sein dies-jähriges Anturnen anberaumt. Um 3¼ Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug unter Vorantritt einer wohlgeübten Kapelle durch die hiesige Hauptstraße nach der Turnhalle. Die verschiedenen Uebungen machten von Anfang bis zu Ende auf die zahlreichen Zuschauer, unter denen sich auch sehr viele Militärpersonen befanden, einen sehr günstigen Eindruck. Besonders die Stabübungen erregten wegen ihrer präzisen Ausführung allgemeine Bewunderung. Auch das Ringturnen lieferte den Beweis, daß die jungen Leute in jeder Hinsicht tüchtige Turner sind. Abends 8 Uhr fand als Fortsetzung in Eglau's großer Halle ein Bankett statt. Der Vorstand, Herr Karl Dill, begrüßte

„Habe auch schon darüber nachgedacht, lieber junger Herr!" meinte der Schiffer. „Bin ein alter Mann, der heute oder morgen abgefordert wird, und möchte nicht mit einer Sünde aus dem Leben scheiden, und Sünde ist es doch auch, ein Geheimniß, dessen Enthüllung Anderen vielleicht nützen könnte, mit in's Grab zu nehmen."

Er ging in's Haus, um nach wenigen Minuten mit dem versiegelten Papier zurück-zukehren.

„Hier ist es, unversehrt, wie es der selige Herr Martin mir gegeben. Nehmt es, in Euren Händen ist es am besten aufgehoben."

Christian dankte und verbarg es wie ein Heiligthum in seiner Brusttasche.

„Gehen Sie in die Berge?" fragte Malmström weiter.

„Ja, wollt Ihr mich begleiten?"

„Bin zu steif dazu, junger Herr! Ruß im Thale bleiben, lächelte der Schiffer wehmüthig, „aber eine kleine Strecke gehe ich mit, wenn Sie's mir erlauben; möchte noch ein Wort im Vertrauen mit Ihnen reden, Herr Waldmann."

„Nun, dann kommt, Vater Malmström!"

Schweigend schritten die beiden Männer dahin. Der alte Schiffer blickte starr vor sich hin, seine Pfeife war ihm ausgegangen, ein sicheres Zeichen seiner inneren Erregung. Er kämpfte sichtlich mit einem Entschlusse und blieb dann plötzlich stehen.

„Es geht nicht anders," sprach er mit fester Stimme, „ich kann heute noch sterben und

in schwungvoller Rede die Anwesenden. In den darauffolgenden Vorträgen und Theater-vorstellungen zeichneten sich ganz ähnlich, wie bereits in Nr. 54 Ihres geschätzten Blattes geschildert, Fräulein Reiber, Frau Konczak, die Herren Dill, Enzmann, Hölzinger, Jung, Pfistner und Schnörr aus. Die große Halle nebst der angrenzenden kleinen konnte die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereins kaum fassen. Die Festlichkeit währte bis gegen 12 Uhr und gab den Festgenossen stets reichlichen Stoff zum Lachen und zur Unterhaltung. Jeder der Teilnehmer wird sich gewiß noch recht lange der angenehm verlebten Stunden erinnern und dem sich durch seine Einigkeit auszeichnenden Verein ein stetes Blühen und Gedeihen wünschen.

1. Durlach, 12. Mai. [Radfahrerverein.] Letzten Samstag Abend 9 Uhr fand die erste Monatsversammlung des hiesigen Radfahrervereins bei Vereinsfahrwart Herrn Karl Dill statt. Vor der Versammlung hatte ein größerer Theil der Mitglieder noch einen Ausflug nach Grözingen gemacht. In der darauffolgenden Sitzung wurde u. a. die von dem Vorstand Herrn Julius Loeffel entworfenen Statuten geprüft und gut geheißt und ihm für seine rege Thätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen. Es wird gewiß allseits Erstaunen erregen, wenn man hört, daß der kaum Wochen alte Verein bereits nahezu 20 aktive Mitglieder zählt. Die Maschinen der Monatsversammlung beizuhelfenden Mitglieder repräsentiren einen Werth von ca. 4000 Mark. Nach beendeter Sitzung, in der noch beschlossen wurde, den am nächsten Donnerstag in Bruchsal stattfindenden Festlichkeiten des „Deutschen Radfahrer-Bundes" beizuwohnen, begleiteten die Durlacher Mitglieder die Karlsruhe'er bis zur nahen Residenz. Dem Verein, der der erste seiner Art in hiesiger Stadt bzw. Bezirk ist, rufen wir ein vivat, floreat, crescat zu.

#### Zur Wasserversorgungsfrage der Stadt Durlach.

Da zur Zeit die Frage der Wasserversorgung des sog. Alb-Pfingz-Plateaus, d. h. derjenigen wasserarmen Ortshäfen, welche auf der südlich von Durlach zwischen Alb und Pfingz sich erhebenden Anhöhe liegen, also der Orte Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Stupferich, Palmbach, Bujenbach, Reichenbach, Ober- und Untermutschelbach, auf der Tagesordnung steht und die Verhandlungen bereits so weit gediehen sind, daß die Gemeindebehörden nahezu sämmtlicher beteiligten Orte sich vorausgesetzt daß die zugesagten Staats- und Kreiszuschüsse gewährt werden, für die Wasserversorgung ausgesprochen haben, dürfte

mag die Sünde nicht auf mich laden. Mein Sohn ist selten daheim, meine Schwiegertochter eine brave Seele, aber doch immer ein schwachhaftes Weib. Sie sind ein Mann, den Martin Greenquist achtete und wie einen Sohn liebte. Er hätte es Ihnen gewiß übertragen, wären Sie in seiner Sterbestunde bei ihm gewesen, und vielleicht war es auch sein letzter Wille, als er drei- oder viermal Ihren Namen nannte. Martin hat mit sein kleines Vermögen, das er sich erspart, im Betrage von 1000 Reichsthalern Species übergeben, um davon, wie er's nun schon seit sechs Jahren gethan, eine arme Verwandte zu erhalten, die im stillen Wahnsinn bei einem Arzte in Drontheim lebt. Nehmen Sie mir dieses Geld, diese Verpflichtung ab, Herr Waldmann! Sie werden es gewiß thun, wenn Sie den Inhalt des versiegelten Papiers erst kennen, das, wie ich ganz gewiß glaube, damit im näheren Zusammenhange steht. Wollen Sie mir das versprechen, lieber junger Herr?"

„Gewiß, mein wackerer Malmström!" versetzte Christian.

„Ich gehe in die Berge, um das Papier zu lesen. Ich werde das Siegel brechen und damit vielleicht das Dunkel von einem schweren Geheimniß nehmen. Adieu, alter Freund. Auf dem Heimwege lehre ich noch bei Euch ein!"

Er drückte dem Schiffer die Hand und schritt rasch in die Berge hinein, während der Alte ihm lange unbeweglich nachschaute und dann langsam heimkehrte. (F. f.)

es hohe Zeit sein, sich zu entscheiden, ob nicht auch für die Stadt Durlach der günstige Zeitpunkt gekommen sein wird, eine Verbesserung seiner Wasserversorgung damit zu verbinden. Die Stadt Durlach hat bekanntlich nur eine ganz ungenügende Anzahl laufender Brunnen, welche an der sog. Residenz-Wasserleitung hängen, und außerdem noch eine größere Anzahl Pumpbrunnen, deren Wasser aber, dem verunreinigten Untergrundwasser der Stadt entnommen, keineswegs als gut bezeichnet werden kann.

Im Gegentheil dürfte die Vermuthung nicht unbegründet sein, daß dieses Brunnenwasser und die in der Stadt zeitweise und gerade gegenwärtig wieder epidemisch auftretende Diphtheritis in engstem Zusammenhange stehen. Zudem sind die höheren, südöstlichen Lagen der Stadt nahezu gänzlich wasserlos.

Der historisch gewordene langsame Fortgang der Entwicklung der Stadt Durlach ist nicht zum kleinsten Theil dem Mangel an einer richtigen und vollständigen Wasserversorgung zuzuschreiben und ist es geradezu unbegreiflich, daß die Bürger der Stadt und namentlich die Besitzer des in der östlichen, südöstlichen und südlichen Umgebung, am Thurberg, an den Straßen nach Stupferich und Wolfartsweier ansteigenden Geländes nicht schon längst ihren Vortheil ausgenüßt und darauf hingewirkt haben, eine Hochdruckwasserleitung zu erhalten, da dieses Gelände zur Anlage von Villen und Landsitzen wie geschaffen ist und jetzt sicherlich schon stark bebaut wäre.

Aber die ganze Stadt Durlach könnte nur gewinnen, wenn eine den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Wasserleitung eingerichtet würde. Die pekuniäre Seite der Sache, deren Erwägung allein wohl die sparlichen Väter der Stadt bis jetzt davon abgehalten haben wird, derselben näher zu treten, gestaltete sich keineswegs so opferreich, als es auf den ersten Anblick auszu sehen mag.

Man hat nämlich bisher allerwärts die Erfahrung gemacht, daß sich solche Wasserleitungen in kleineren Städten durch den Wasserzins ganz gut rentiren.

Nach Erhebungen in einer größeren Anzahl von Städten in der Größe wie Durlach beträgt die Einnahme durch Wasserzins pro Kopf etwa M. 1.40 pro Jahr. Es würde das in Durlach etwa M. 10,000 ausmachen. Eine Anlage mit einem Aufwand von 160—200,000 M. würde sich demnach mit 5—6 % rentiren, die Anlage also sich selbst amortisiren und später eine gute Einnahme für die Stadt abwerfen.

Wenn man nun bedenkt, daß die nicht weit von Durlach liegenden Orte Grünstettersbach, Hohentwetersbach u. mit einer Hochdruckleitung versorgt werden sollen, und daß selbst das kleine, in nächster Nähe liegende Wolfartsweier auf seinen Kopf oder Köpfe allein eine derartige Versorgung ernstlich in's Auge gefaßt hat, so hieße es für das wohlhabendere Durlach geradezu eine chinesische Mauer um die Stadt bauen, wollte man nicht ernstlich in Erwägung ziehen, wie sich nicht auch die Stadt Durlach auf eine oder die andere Weise an dem gemeinnützigen Unternehmen seiner nächsten Nähe beteiligen könnte.

Ein jetzt bei Singen projekirtes Pumpwerk ließe sich jedenfalls leichter und mit geringeren Kosten, da schon die Leitungsstränge kürzer werden würden, bei Durlach errichten, welches das Quellwasser, das am Fuße des Gebirges zwischen Durlach und Wolfartsweier in reichlicher Menge und in ausgezeichnete Qualität entspringt und zu erschließen ist, in die auf der Höhe des Alb-Pfing-Plateaus zu errichtende Hochreservoirs hinauspumpt.

Außer der Stadt Durlach und den genannten Ortschaften könnte auch Gröbgingen, das namentlich in seinen hochgelegenen Theilen sehr wasserbedürftig ist, mit versorgt werden.

Da Durlach jedenfalls ohne künstliche Hebung niemals eine vollständige Wasserversorgung wird machen können, indem die Hoffnung, welche in einem früheren Gutachten über die Wasserversorgung Durlach's behauptet wird, daß das beim sog. Lufbrunnen entspringende Wasser einfach durch Stollengrabungen in entsprechender Höhe im Berge zu fassen sei, sich einfach niemals bewahrheiten wird und durch einen solchen Versuch nur eine große Summe Geldes unnötig ausgegeben würde, so

dürfte um so weniger die für Durlach jetzt so günstig sich bietende Gelegenheit veräußert werden, sich an der allgemeinen Wasserversorgung seiner Umgebung zu beteiligen.

Würde dies veräußert, beginge Durlach wieder einen jener niemals mehr gutzumachenden schweren Fehler, denn über kurz oder lang muß es doch einmal an die Lösung der Wasserfrage, verbunden mit genügender Ableitung des Abwassers (Kanalisation) herantreten, der Gesundheitszustand der Stadt wird dies, wie wir schon oben in Bezug auf Diphtheritis angedeutet haben, in Bälde gebieterisch verlangen. Dann aber werden die jetzt sich bietenden Vortheile, wie proportionelle Vertheilung der Gesamtkosten auf das ganze Gebiet, Erlangung eines Staats- und Kreiszuschusses, welcher der Stadt Durlach allein wohl niemals gewährt werden wird, sowie raschere Werthsteigerung der Grundstücke u. s. w., nicht mehr vorhanden und nicht mehr einzuholen sein.

Wir hoffen daher, daß diese Zeilen, welche die für Durlach ebenso hochwichtige wie brennende Frage noch lange nicht erschöpfend behandelt haben, Veranlassung sein werden, dieselbe in Fluß zu bringen, indem wohl nicht zu zweifeln ist, daß die öffentliche Meinung die hohe Bedeutung der Sache für die Gegenwart und Zukunft Durlach's rasch und richtig erkennen wird, hauptsächlich aber, daß die Stadtverwaltung Durlach sich, wo es gilt, Gutes zu schaffen, von der öffentlichen Meinung nicht drängen läßt, sondern die Sache mit aller Energie selbst in die Hand nehmen wird.

Brennend ist die Frage in sofern, als in der allernächsten Zeit die Frage des Staatszuschusses für das bis jetzt ausgearbeitete Projekt „Singen“ im Landtag zur Verhandlung kommen wird.

**Großh. Hoftheater in Karlsruhe.**

Donnerstag, 16. Mai. 9. Vorstell. außer Abon. Die Opernprobe, komische Oper in 1 Aufzug von Albert Lortzing. — Zum 1. Male: Die Puppenfee, Balletdivertissement von F. Habreiter und F. Gault. Musik von J. Bayer. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 16. Mai. 64. Abonnements-Vorstellung. Fra Diavolo, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugène Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 Uhr.

**Die Gehalte der Gemeindevaldhüter betreffend.**

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:

Nr. 9066. Nach höherer Anordnung ist jedes Mal, wenn ein neuer Waldhüter gewählt wird, auch ein ausdrücklicher Beschluß über die Höhe des demselben zu gewährenden Gehalts zu treffen und ist der Gehaltsvorschlag in dem Bericht an die Großh. Bezirksforsterei über die Ernennung des Waldhüters genau anzugeben.

Durlach den 11. Mai 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Erleben.

**Die Maul- und Klauenseuche betreffend.**

Nr. 6142. Nachdem in der Gemeinde Flehingen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die durch unsere Verfügung vom 22. April l. Js., Nr. 5261, angeordneten Sicherheitsmaßregeln aufgehoben. Dagegen tritt für die Gemeinde Flehingen der §. 4 der Verordnung vom 26. Mai 1885 in Kraft.

Bretten den 10. Mai 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Dr. Gross.

**Wiesen-Verpachtung.**

Herr Legationsrath v. Stetten in Heidelberg läßt

Montag den 19. Mai,  
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre in Pacht geben:

Wiesen.

Lgrb. Nr. 4566. 4572. 4573.

3 Hektar 82 Ar 5 Meter am Malerhäuschen, neben Weg, Graben, Aufstößler, Wittwe Schweizer (12 Durlacher Morgen).

Durlach, 12. Mai 1890.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegritz.

„Dentila“ stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Zahnschmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Durlach pr. Fl. 50 Pfg. in Zund's Einhorn-Apothete.

**Wo**

bekommt man die billigsten Arbeitskleider, Hosen, Westen, Joppen, Ueberzieher, Hemden, Blousen, Schürzen, Schuhe, Stiefel, Holzlederschuhe mit Filz bei Ed. Lämmle, Kaiserstraße 101, gegenüber dem Elephanten, in Karlsruhe.

Zimmer, ein möbirtes, ist sogleich zu vermieten Kronenstraße 15.

**Englischer**

**Fußboden - Oel - Glanzlack.**

Dieser echte englische

**Fußboden-Oel-Glanzlack**

ist das Beste, was bis jetzt für Fußbodenanstriche fabrizirt wird; derselbe ist in ca. 3 bis 4 Stunden vollständig trocken, fleckt und riecht nicht und verträgt Abwaschungen mit Seife. Zu haben in Blechkannen zu 1, 2 und 5 Kilo zu 1 Mk. 40 Pf. per 1 Kilo inclusive Blechkanne in der alleinigen Niederlage bei

Carl Vollmer, Hauptstraße 59.

**Bremen-Amerika**

in 7 Tagen Oceansahrt.

Passagier-Annahme für Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Afrika — Asien, Australien,

Bureau für Auswanderer.

Reichspostdampfer.

Güter- und Paketbeförderung nach allen Theilen der Welt.

Obrikeitl. concess. General-Agentur für Baden: F. Kern in Karlsruhe, Kaiserstraße 32, oder dessen Vertreter: Julius Doeffel in Durlach, Bank-, Agentur- und Commissions-Geschäft, J. Zent in Weingarten.

**Fflaschenweine,**

Weißwein, von 50 S, an pr. Flasche, Rothwein, „80“ „garantirt naturrein“, in guten Qualitäten empfiehlt

Frau Lina Menger am Marktplatz.

**Prima Eiernudeln,**

eigenes Fabrikat, zu Suppen und Gemüse, empfiehlt billigt Louis Luger Wtb.

Die Aussagen gegen Gustav Roser von Kleinfleinbach nehme ich als unwahr zurück.

Christ. Brückel.

**Pferdejahnmais,**  
aus virginischen, neue Saat,  
empfiehlt

Karl Leuzler.

# Ammonin

für Wasch- und  
**Reinigungszwecke,**  
in Originalpacketen  
Preis 10 Pfennig.

ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weisser und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe, sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jeden Angriff derselben.

**50% Seifensparniss.**

Zu haben in allen Droguen-, Material-, Colonial- und Seifenhandlungen.

General-Depot  
für die Bezirke Durlach-Pforzheim bei **Carl Vollmer,**  
Durlach.

## Ehöne, große bayerische Eier

zum Entkalten, per Mille 45 M.,  
per Hundert M. 4.60, sind ein-  
getroffen bei

Wilhelm Wagner  
am Markt.

## J. Andel's

neu entdecktes  
**überseeisches  
Pulver**

tödtet  
Wanzen, Mücke, Schwaben,  
Schaben, Rissen, Fliegen,  
Mücken, Asseln, Vogelmilben,  
überhaupt alle Insekten mit einer  
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit  
und Sicherheit derart, daß von der  
vorhandenen Insektenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt.

Echt und billig in Dosen zu 30 und  
50 Pfg. zu haben in Durlach bei

**Wilh. Pohle,**  
52 Hauptstraße 52.

Verloren ging am Montag  
in der Nähe des Bahnhofes eine  
Nahemutterschraube. Gegen  
Belohnung abzugeben

Kirchstraße 7, Durlach.

Eine freundliche Wohnung  
von 4 bis 5 Zimmern (wo-  
möglich mit Gärtchen) sofort  
oder auf 23. Juli zu mieten  
gesucht. Offerten an die Exp.

## Welchforngries,

per Pfund 12 S., ist zu haben bei  
**Wilh. Wagner**  
am Markt.

## Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit  
Manfarge, Werkstätte, Schopf und  
Schweinställen, in Mitte der Stadt,  
ist preiswürdig zu verkaufen. Zu  
erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Zimmer,** ein möbliertes, ist  
sogleich zu vermieten  
Kronenstraße 7, 2. St.

**Universal-Fleckenwasser** vertilgt  
Walle Flecken aus allen Stoffen, ohne  
dieselben zu schädigen. Preis pro Flacon  
50 Pfg. überall vorräthig. Alleinfabrikant  
H. Koebelen, Stuttgart.

## Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.

- |                 |                    |  |
|-----------------|--------------------|--|
| Hohenlohe'sche  | Hafergrütze        | leicht verdauliche und nahr-<br>hafte Suppe.   |
| Hohenlohe'sches | Hafermehl          | bestes Kindernahrungsmittel.   |
| Hohenlohe'scher | Grünkerngries      | eine der vorzüglichsten und<br>schmackhaftesten Suppen.  |
| Hohenlohe'sches | Grünkernmehl       |  |
| Hohenlohe'sches | Erbsenmehl         | zu Suppen und Gemüsen<br>von hohem Nährwerthe.   |
| Hohenlohe'sches | Linsenmehl         |  |
| Hohenlohe'sches | Bohnenmehl         | in 15 Minuten vollständig<br>fertigen Schleim und eine<br>kräftige, wohlschmeckende<br>Suppe liefernd. |
| Hohenlohe'sches | Gerstenschleimmehl |  |
| Hohenlohe'sches | Reismehl           | ein viel bewährtes und em-<br>pfehlenswerthes Kinder-<br>nahrungsmittel.                               |
| Hohenlohe'scher | Kaisersuppengries  | bestehend aus Tapioca und<br>Grünkerngries, liefert eine<br>köstliche Suppe.                           |
| Hohenlohe'sche  | Julienne           | aus den besten Küchenkräutern<br>und Wurzelgewächsen, eine<br>sehr beliebte Suppe.                     |
| Hohenlohe'sche  | Reis-Julienne      | wegen ihres hochfeinen Ge-<br>schmacks viel begehrt.   |
| Hohenlohe'sche  | Tapioca- „         |  |

hatte ich angelegentlichst empfohlen.

**Louis Luger Wtb.**

## Ländlicher Kreditverein Langensteinbach, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Stand der Mitglieder.

Stand am 31. Dezember 1888	65.
Neu aufgenommen im Jahr 1889	11.
zusammen	
Ausgetreten im Jahr 1889	8.
Stand am 31. Dezember 1889	68.

Langensteinbach den 12. Mai 1890.  
Der Vorstand:  
August Fiebler, Kirchenbauer, Unterkirch.

## Wahl-Vorschlag.

Als Gemeinderath bringen wir in Vorschlag:  
**Herrn Lederhändler Karl Geiger hier.**  
Viele Wähler.

## Mineralwasser Johannis,

Tafel- und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, bestes  
hygienisches Getränk bei vielen Krankheiten, absolut rein  
und frei von jeder dem Organismus schädlichen Substanz,  
garantirt reine natürliche Kohlenäure, der Quelle ent-  
stammend, empfiehlt in ganzen und halben Krügen die  
alleinige Niederlage für Durlach und Umgegend von  
**Carl Vollmer.**

## Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.

[Durlach.] Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft  
nunmehr nach der Herrenstraße 13 verlegt habe. Zugleich beehre  
mich anzuzeigen, daß ich daselbst ein Möbel- & Spiegelgeschäft  
im Laden führen werde.

Achtungsvoll

**Gustav Dill, Tapezier.**

## Hammelfleisch

wird ausgehauen bei

**Friedrich Steinbrunn,**  
 Metzger und Wurstler.

## Hüte, Mützen, Hosenträger,

Cravatten, Portemonnaies, Leinen- & Gummi-Kragen,  
Regen- & Sonnenschirme empfehle in schöner Auswahl zu den  
billigsten Preisen.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in allen Sorten Brauchbänder,  
Suspensorien, Leibbinden, Gummi-Bettunterlagstoffen in  
empfehlende Erinnerung.

**Karl Kayser, Hauptstr. 30.**

## Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Ich wohne nun-  
mehr **Mittelstraße 15** im  
2. Stock bei Karl Kammerer.

**Frau Hofer,**  
Hebamme.

## Strohütte,

große Auswahl  
für Herren, Knaben und Kinder in  
den neuesten Formen und Farben  
in **schöner, frischer** Waare  
empfiehlt billigt

Hutmacher **L. Altfelix,**  
Hauptstraße 74,

gegenüber dem Badischen Hof.  
Eine **Drahtseilbahn-Actie**  
ist im Auftrag zu verkaufen. Gesl.  
schriftl. Offerten an **J. L. Exped.**  
dieses Blattes.

**Blanklee,**  $\frac{1}{2}$  Morgen im Weiten-  
feld, ist zu verkaufen.  
Näheres **Lammstraße 3.**

**Breitfleer,**  $\frac{1}{2}$  Morgen auf  
den Hohenerten,  
ist zu verkaufen. Näheres  
**Hauptstraße 8.**

**Blankler,**  $\frac{1}{2}$  Viertel im Kennen-  
thal, ist zu verkaufen  
**Serrenstraße 6.**

**Klee,** ewiger, 1 Viertel  
in der Luß, ist zu  
verkaufen  
**Hauptstraße 26.**

**Blankler,** 1 Viertel auf dem  
Lohn, verkauft  
**Karl Walz.**

**Blanklee,** 1 Viertel im  
ist zu verkaufen  
**Kronenstraße 7, 2. Stock.**

**Blanklee,**  $\frac{1}{2}$  Morgen im  
Eisenhainenteich, ist  
zu verkaufen  
**Serrenstraße 23, 2. St.**

**Klee,** ewiger, 6 Viertel  
im Breitenwasen,  
wird in 4 Abtheilungen verkauft.  
**Weiß zum Pflug.**

## Dankagung.

[Durlach.] Für  
die vielen Beweise  
herzlichster Theil-  
nahme an dem herben  
Verluste unseres lieben  
Kindes, für die  
Blumenspenden, auch  
der Lehrerin mit den  
Schülern der Kleinkinderschule  
sagen wir unsern innigsten Dank.  
Durlach, 14. Mai 1890.

**M. Kurz,** Glaser,  
und Familie.

## Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag den 15. Mai 1890.  
Simmelsabtsfest.

- 1) In Durlach:  
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.  
(Unter Mitwirkung des Kirchengefangvereins.)  
Abendmahlsfeier, welcher die Vor-  
bereitung unmittelbar vorangeht.  
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Specht.
- 2) In Wolfartsweiler:  
Herr Stadtpfarrer Martini.

Stadt Durlach.

## Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

11. Mai: August Heinrich, Bat. August  
Wichter, Müller.
12. „ Anna Elisabetha, Bat. Friedrich  
Verh, Waldbüter.

Redaktion: Druck und Verlag von H. Tupp, Durlach.